

Volks- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 103.

Sonntag den 30. December

1860.

Anzeigen.

Winnenden.

Am nächsten Freitag den 4. und am Samstag den 5. Januar 1861.
werden aus dem hofkammerlichen Wald Schlot
im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

1. Klasten forchene Brügel und
3 500. gemischte und forchene Wellen.

Die Zusammenkunft ist je Morgens 9. Uhr
beim Oberweilerhof.

Der Geld Einzug wird jedesmal sogleich nach
beendigtem Verkauf in der Krone in Oppels-
bohm vorgenommen.

Winnenden, den 29. December 1860.

K. Hofkammeramt.
Kornbeck.

Winnenden.

Nechten Rum de Iamaica, Arae de Batavia,
1857. Kirschengeist, Punsch-Esenz sowie
verschiedene Sorten Liqueure empfiehlt zu
geneigter Abnahme

Albert Kallenberg.

Winnenden.

Es werden einige Mitleser zum Schw.
Mercur gesucht, wo möglich in der Nähe vom
Marktplatz.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Einen zweispännigen Kuhwagen sammt
Leitergeschirre hat um den billigen Preis von
22 fl. zu verkaufen.

Von wem sagt die Redaction.

Buchenbacherhof.

Dankfagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, der
Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
für die noble Regulirung und prompte Aus-
zahlung des vollen Brandschadens durch
deren Bezirks-Agenten Herrn Stadtaceiser
Westermayer in Winnenden, seinen Dank
öffentlich auszusprechen.

Gutspächter Pfander.

Wohnung zu vermietthen.

Der Unterzeichnete hat das von Johannes
Siegle seither bewohute Logis auf Lichtmes
zu vermietthen.

J. Mildenbeger
Gemeindepfleger.

Winnenden.

Es sind 3 bis 600 fl. Pflegschaftsgeld sogleich
anzuleihen bei

Lehrer Müller.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Ob-
ligationen, Anlehensloosen, Einwechslung
von Coupons und Trefferloosen, Gratis-
Auskunft über gezogene Nummern von
Anlehensloosen.

Ferdinand Garnier.

Winnenden.

Es wird ein Kinderschlitten zu kaufen
gesucht.

Von wem sagt Ausgeber d. Blattes.

Am Jahreschluß.

So seid ihr tausend Gnadenstunden
Geworden zur Vergangenheit,
Unwiederbringlich hingeschwunden
In's tiefe Meer der Ewigkeit!
Kein Schmerzensruf bringt euch zurücke,
Kein banger Seufzer hemmt den Flug
Der nun im eil'gen Augenblicke
Dich, altes Jahr, zu Grabe trug!

Noch einmal blickt auf deine Stunden
Mein weinend Auge prüfend hin.
Hab' ich in dir das Heil gefunden;
Ward mir das Leben zum Gewinn? —
Fand ich in diesem Thal der Thränen
Den einz'gen Ruhm der ewig gilt,
Ach oder war mein Glaube Wähnen,
Mein Hoffen leeres Traumgebild?

Entschwundnes Jahr es mahnt dein Scheiden
Mich tief und ernst, wie Geistergruß,
Daß auch für mich nach Freud und Leiden
Die letzte Stunde schlagen muß
Mein Auge sieht mit inner'm Bangen
Wie Tropfen hin, auf Tropfen fließt;
Wie manches Herz schon hingegangen,
Daß deinen Ausgang froh begrüßt.

O, laß der Jahre schnelles Fliehen
Mir warnend vor der Seele stehn; —
Nicht säumen will ich und verziehen,
Getreuer deinen Pfad zu gehn
Und leb' ich hier nur nicht vergebens,
Sterb ich nur hier der Sünde ab,
Dann sinkt am Abend meines Lebens
Ein Saatkorn, still der Leib in's Grab.

K. L. — g.

Ein Drama vom Friedhofe.

Novelle aus der Gegenwart. Von Edward Franke.
(Fortsetzung)

„Kind meiner Schmerzen, Du mein einziger
Trost; wenn ich Dich unversorgt zurücklassen sollte,
wenn auch über Dich das Schicksal ein's schwere,
trübe, schmerzliche Tage verhängte, so nimm bei-

liegendes Paket und übergieb es der Post. Erbältest
du keine Antwort, — so verzweifle nicht, suchest nicht,
halte fest an Deinen Gott, er wird Dir beistehen,
Dir nahe bleiben, wenn Dich Dein — Dein
nächster Blutsverwandter auch verläßt — ver-
leugnet. Ich werde dann am Gottes Throne für
Dich beten, Dich umschweben, wenn Du in Gefahr
bist, denn Mutterliebe verläßt ihr Kind nicht und
umfaßt es im Geiste noch von Jenen. Deffne das
Paket nicht, nur eine — seine Hand soll es eröffnen,
nur sein Auge soll es schauen und gut machen, was
er gut machen kann. Ehre mein Geheimniß,
meinen Willen. Sende auch das Paket nur erst
dann ab, wenn sich der Himmel Dir ganz umdüstert,
nicht eher: denke es soll Dir nur als Mittel dienen,
vielleicht Hülfe zu erlangen, wenn Du in Noth
deren bedarfst, bedarfst Du ihrer nicht, wünsche ich,
daß mein Geheimniß unentdeckt und verschwiegen
bleibe und Du wirst es dem Feuer übergeben. Ge-
denke dieses letzten Befehls Deiner Mutter, Du
warst ihr ja immer eine gehorsame Tochter, durch
Unfolgsamkeit würdest Du ihr die ewige Ruhe
rauben. Mein Segen geleitet Dich auf allen
Erdenwegen und mein Geist umschwebt Dich stets
unsichtbar. Ich schließe Dich in meine Arme,
drücke Dich an meine Brust und hauche Dir im
letzten Kusse alle Mutterliebe zu, die ich für Dich
im Herzen trug.

Deine Mutter“

Die Augen der Witwe Giden waren nach und
nach feuchter geworden, jetzt hingen große Tropfen
an den Wimpern und rollten herab auf den ge-
öffneten Brief auf das in ihrem Schooße liegende
Paket. Sie sah auf dasselbe hinunter. „Du hast
mir viele, viele Thränen gekostet,“ sagte sie. „Gott
vergebe Dir, ich habe vergessen. Willst Du Deine
Schuld sühnen, so mache, wenn es Noth thut, an
Deinem Kinde“ —

Indem naheten sich eilige Tritte. Sie trocknete
rasch die Augen, legte den Brief zusammen und
wollte ihn in das Paket schieben. Da öffnete sich
die Thüre, schnell schob sie den Brief in den Busen
und verbarg das Paket unter ihre Schürze. Ihre
Tochter flog herein.

„Er ist da, Mütterchen!“ rief sie die Mutter küßend. „Er ist gerne, sehr gerne mit mir gegangen. Darf ich ihn hereinlassen?“ —

„Daniel?“ fragte Frau Giden und man sah ihr an, daß es sie in diesem Augenblicke, bei diesem Namen fieberhaft durchzuckte.

„Nenne doch den häßlichen Namen nicht,“ sagte das Mädchen, ihre Bewegung bemerkend. „Ich sehe es gar deutlich, der Name bringt auch Dir eine unangenehme Empfindung hervor. Nenne ihn also lieber nie mehr, ich vermeide es auch.“

Frau Giden athmete tief auf, dann fuhr sie mit der Hand über Augen und Stirn, drückte sie, krampfhaft zusammenziehend fest vor dieselbe, als ob sie ihr Gedächtniß zum Schweigen bringen wolle. Eine ziemlich lange Stille erfolgte.

„Laß ihn eintreten und während ich mich mit ihm unterhalte, trage Deine Arbeit fort, zur Ablieferung,“ sagte sie nach geraumer Pause.

„Ach, Mama,“ rief das Mädchen zu ihr gebeugt, „ich möchte so gerne dabei sein. Bitte, bitte laß mich hier.“

„Nein, nein, mein Kind,“ erwiderte Frau Giden ernst. „Deine Gegenwart könnte mich, könnte ihn hindern, frei und offen zu sein.“

„Dich, das glaube ich wohl; denn Du bist immer so verschlossen wie die Bundeslade in der Bibel, aber er, er ist die Offenbarung selbst, er sagt —“

„Was er sagt und zu sagen hat“ fiel die Mutter ein, „will ich von ihm selbst hören. Also laß uns. Es gilt Dein Glück, zögerst Du, so —“

„Ach, das weiß, ich ja alles“ rief das Mädchen, sie küßend, „Alles weiß ich, liebes Mütterchen, aber wenn über unser Glück entschieden werden soll, ist es da nicht so ganz natürlich, ein wenig neugierig zu sein?“

„Neugierig, ja; doch nicht unfolgsam und unartig,“ sagte Frau Giden. „Er wartet draußen, hast Du denn darauf vergessen, und willst Du durch längeres Zögern in seinen Augen für unartig gelten, oder willst Du, daß Deine Mutter also erscheine?“

„Nein, gewiß und wahrhaftig nicht, liebe Mama!“ rief das Mädchen. „Weder Du, noch ich.“ Sie nahm jetzt rasch die auf dem Tische am Fenster liegende Arbeit, bei welcher wir sie früher

sahen, eilte noch zur Mutter, drückte einen Kuß auf deren Lippen und flog zur Thüre, dort stand sie abermals einen Augenblick stille, trat wieder zu ihrer Mutter, sah sie forschend an und sagte mit bewegtem Tone: —

„Mama, Du weißt, ich liebe Dich über Alles, allein“ sie fiel ihr um den Hals „nicht böse, Mütterchen, ihn, ihn liebe ich noch mehr, weit mehr, nein,“ verbesserte sie sich rasch, „nicht mehr, nur anders, ganz anders, mit einer Liebe, ich kann sie Dir nicht beschreiben, aber, wenn es Sünde ist, so begehle ich sie unbewußt, ich liebe ihn, trotz seines häßlichen Namens mehr wie den lieben Gott, er wird mir das vergeben, so vergib Du es auch, denn wenn ich das nicht mehr kann, nicht mehr darf, so, so, ich fühle es, sterbe ich. Mütterchen, liebes Mütterchen, tödte Dein Kind nicht!“

Noch einmal schloß sie sie fest in ihre Arme, Thränen rollten auf das Gesicht der Mutter herab; dann trocknete sie die Augen, sah sie stehend mit erhobenen Händen an. „Vergiß das nicht“ flüßelte sie und flog dann eiligst zur Thüre hinaus.

„Herziges, unschuldvolles Geschöpf!“ sprach Frau Giden ebenfalls die Augen trocknend. „Dich kann ein Name noch beirren. Was ist ein Name? Ein Wort, Ein Hauch, Nichts. Der Träger des Namens ist des Weibes Himmel oder Hölle. Aus seinen Worten lacht uns oft ein Paradies entgegen, seine Thaten führen uns in den tiefsten Abgrund.“ Sie versank in dumpfes Hinbrüten. An der Beweglichkeit ihres Gesichtes sah man, daß eine ganze schmerzliche Vergangenheit an ihr vorüberging. Sie war mit diesen Bildern so ganz beschäftigt, in diesen Träumen so versunken, daß sie das Öffnen der Thüre gar nicht bemerkte.

Ein junger Mann von etwa 20 Jahren erschien in derselben. Seine Gestalt war etwas mehr als mittelgroß, aus seinen Zügen sprach die größte Herzlichkeit und Güte.

Als er die bleiche, der Erde fast entrückte Frauengestalt sah, schien ihm ein Gefühl der Verehrung zu überkommen, er blieb lautlos stehen, die Hände faltet sich unwillkürlich, die Augen suchten den Weg zum Himmel, als ob er für sie und mit ihr beten wolle.

Eine ziemlich Weile umfaßte Beide ein Raum, ohne daß mehr als leise Arnhemzüge hörbar wurden, dann erst suchte der junge Mann, durch leises Geräusch, die Aufmerksamkeit der Frau zu erregen. Diese war so sehr in eine andere Zeit versenkt, daß sie wie erwachend aus schwerem Traume aufschreckte die Gestalt anstarrte, als ob sie etwas Bekanntes in ihr suchen wolle, und mit den Gedanken noch nicht bei der Wirklichkeit, verloren in eine andere Erinnerung, fragte:

„Sie heißen Daniel Vollert?!“ —

Der junge Mann bebte unwillkürlich zusammen. Erschien ihm die Frau vorher wie eine fromme, heilige — diese Frage war geeignet ihn völlig zu verwirren — denn sie nannte seinen wirklichen Vaternamen und doch war er sich bewußt, daß dieser hier unbekannt sein mußte. Er vermochte es nicht, eine Silbe zu antworten.

Sein Versummen mußte auch auf Frau Giden einen eigenthümlichen Eindruck ausüben. Unruhe,

Furcht, Zweifel, belebten plötzlich ihre Züge, der Körper zitterte, die Hände streckten sich gegen ihn aus, der ganze Körper bog sich vor, als ob er die Antwort auf eine zuvor halb bewusstlos ausgesprochene Frage beschleunigen und sich vergewissern wollte, ob dies Zufall oder Schicksalsfügung sei. Endlich öffnete der junge Mann die Lippen, die Frau hing zitternd an dem hervorquellenden Laute.

„So heiße ich“ ging halblaut aus dem kaum geöffneten Munde des jungen Mannes.

Die Frau fuhr, an allen Gliedern bebend, in ihre alte Lage zurück; Geistes- und Körperkräfte kämpften, die letzten schienen den Sieg davon zu tragen; denn sie erhob sich, doch schlotterten die Knie der Art, daß sie die beiden Einblehnen ergreifen mußte, um sich zu erhalten. So halb vorgebeugt, rief sie mit angestrebter, fast tonloser Stimme: „Ein Sohn Daniel Vollerts aus H.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Spar- & Kredit-Verein in Ulm.

(Garantiekapital von fl. 300,000 bis fl. 1,000,000)

nimmt Einlagen an sowohl in größern Summen von **Hundert Gulde** und mehr — je mit hundert theilbar — gegen einen festen Jahresertrag von vier und ein halb vom Hundert zum Emissionskurs von 100 $\frac{1}{2}$, beziehungsweise vier vom Hundert, unter den in den Satzungen für die sich Betheiligenden enthaltenen näheren Bedingungen, wofür neben der sonst üblichen Sicherheit des ganzen Geschäftsvermögens des Vereins und des Reservefonds überdieß noch das Garantiekapital von fl. 300,000 haftet, welches nach Bedarf bis zu einer Million erhöht wird.

Die Jahresertrags-Coupons werden bei der Vereinskassa und auswärts bei folgenden Kaufhäusern eingelöst:

in Augsburg bei Herrn J. J. Obermayer.

„ Basel „ „ Kaufmann & Lüscher.

„ Frankfurt „ „ Raphael Erlanger.

„ Stuttgart „ „ Gebrüder Benedict.

Außerdem gibt der Verein noch mannigfache Gelegenheit, beliebige Summen anzulegen, z. B. auf kürzere Zeit gegen zu verabredende Verzinsung oder in laufende Rechnung u. s. w., und er bietet sich zur kommissionsweisen Besorgung von Geldgeschäften verschiedener Art, wie zum An- und Verkaufe von Staats- und andern Werthpapieren, von Loosen, Wechseln und von gangbaren und soliden Coupons und Unterpfaundscheinen unter billigen Bedingungen.

Ulm, im Oktober 1860.

Spar- & Kredit-Verein.

Zu Vermittlung von Einlagen in den Spar- und Kredit-Verein ist bereit und empfiehlt sich
Ernst Meyer.